



Die Vorsitzende Monika Schwarzenberg, Hildegard Innocenti und Ursula Lücke vom kfd-Bezirk Rietberg sowie die Vorsitzende Marlis Meermeier, ihre Stellvertreterin Katharina Brechmann und Petra Tölle (v.l.) vom Diözesanvorstand begrüßten über 30 Frauen im Pfarrheim Bokel. „Verband, wozu eigentlich?“ lautete das hochaktuelle Thema. Foto: kfd

Veranstaltung hat Frauen überzeugt

Rietberger kfd-Vorstände diskutierten über aktuelle Verbandsthemen

B o k e l. Über 30 Vorstands-Frauen und Mitarbeiterinnen aus sechs Rietberger kfd-Gemeinschaften folgten der Einladung des Paderborner Diözesanvorstands der Katholischen Frauengemeinschaft Deutschlands ins Bokeler

Pfarrheim. „Verband, wozu eigentlich?“ lautete das hochaktuelle Thema. „Wir haben viele interessante Dinge gehört. So eine Veranstaltung überzeugt jede kfd-Frau“, resümierten die Teilnehmerinnen nach dem regen Austausch.

Die Diözesanvorsitzende Marlis Meermeier blickte erfreut in die große Runde. Gemeinsam mit der Bezirksvorsitzenden Monika Schwarzenberg aus Rietberg ermunterte sie die Gäste zu einem

Praxistipps online oder als Abonnement abrufen

weitreichenden Blick über den Tellerrand. „Unsere kfd besteht 80 Jahre, wir haben 230 Mitglieder. Bei der kürzlich stattgefundenen Mitgliederversammlung hat eine Mehrheit für den Verbandsaustritt votiert“, erklärten Irmgard Rehage, Mechthild Werner, Maria Kaupenjohann und Agnes Martinschledde vom Vorstand der kfd Bokel. Meermeier antwortete, in kfd-Gemeinschaften, wie auch in Schützenvereinen, gebe es interne Regelungen zur Beitragsfreistellung älterer Mitglieder. Das sei zwar ehrenvoll, vermittele jedoch den Eindruck, dass der Betrag für den Verband zum Minus in der Kasse führe. Die ehrenamtlich Aktiven vom Diözesanvorstand hielten ein lei-

denschaftliches Plädoyer für ihre kfd. Sie hatten viele Antworten parat auf die Frage: „Was bekomme ich vor Ort für den Jahresteilbetrag von zwölf Euro, der an den Verband geht?“ Nach der Vorstellung der riesigen Vernetzung von 550.000 Mitgliedern in 20 Diözesanverbänden, erinnerten sie an frühere Leitungen wie das Müttergenesungswerk oder die Familienbildungsstätten. „Kein Verband vertritt die Interessen von Frauen mit christlichen Werten so gut wie die kfd“, verdeutlichte Meermeier den Einfluss auf gesellschafts- und kirchpolitische Entscheidungen. Als aktuelle Beispiele nannte sie die Mütter-Rente und den Einsatz für wiederverheiratete Geschiedene. „Machen Sie von Ihren Rechten Gebrauch“, forderten ihre Stellvertreterin Katharina Brechmann und Petra Tölle vom Diözesanvorstand dazu auf, das breite Angebotsspektrum zu nutzen. Es bietet Praxisbegleitung, die Vorstände fit macht, ein Bildungsprogramm, das Wünsche auf Bezirksebene einbezieht, die Aus-

bildung von Geistlichen Begleiterinnen und werbenden Verbandsbotschafterinnen, das offene Diözesanbüro, den Schnupper-Basistag und das spirituelle Erlebnis der FrauenKirche. Viel Anklang fanden die Praxistipps, die online oder per Abo abrufbar sind. Sie geben Anleitungen für Mutter-Kind-Gruppen, Gottesdienstgestaltungen und viele weitere Anregungen. Brechmann ermutigte zu Veränderungen: „Tragen sie nicht weiter das alte Image vorweg. Kfd braucht ein neues Gesicht, das auch junge Frauen überzeugt. Ideen beflügeln und wenn der Wille da ist, funktioniert kfd.“ Schwarzenberg

Einfluss auf Themen in Kirche und Gesellschaft

erinnerte abschließend an das Großprojekt „Klosterkaffee“, das auf Bezirksebene im Rahmen der Landesgartenschau für Aufsehen sorgte: „Die Frauen sind busseweise zu uns gekommen. Der Diözesanvorstand hat uns mit tollen Aktionen unterstützt.“